

Auf Dich kommt es an!

**20 Projekte zur Auseinandersetzung mit Gewalt,
Fremdenfeindlichkeit und Rassismus**

***20 Projekte zur Auseinandersetzung
mit Gewalt,
Fremdenfeindlichkeit
und Rassismus***

„Auf dich kommt es an!“
20 Projekte zur Auseinandersetzung mit Gewalt,
Fremdenfeindlichkeit und Rassismus

1. Auflage, November 2003

Herausgegeben von der
Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend
in der Bundesrepublik Deutschland e. V. (aej)

Redaktion: Susanne Fick, Sandra Kröger, Florian Dallmann
Friederike Rosengarten, Manuela Ertel

Druck: Hahn-Druckerei, Im Moore 17, 30167 Hannover

Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend
in der Bundesrepublik Deutschland e. V. (aej)
Otto-Brenner-Straße 9
30159 Hannover
Telefon 0511.1215-0
Fax 0511.1215-299
E-Mail: info@evangelische-jugend.de
Internet: www.evangelische-jugend.de

Diese Publikation wird aus den Mitteln des
Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend gefördert.

„Auf dich kommt es an!“ ist eine Initiative der Evangelischen Jugend.
Internet: www.auf-dich-kommt-es-an.de

Inhaltsverzeichnis

Vorwort von Mike Corsa

Ideen für eine menschenfreundliche und zukunftsfähige Gesellschaft 7

Einleitung von Florian Dallmann und Sandra Kröger

Demokratie lernen 9

Die Projekte

- ① „Multikulturelles Wochenende“ 12
- ② „AG Kirche und Rechtsextremismus“ 14
- ③ „Der Gewaltlosigkeit Gewicht geben“ 16
- ④ „Schule ohne Rassismus“ 18
- ⑤ „Auf dich kommt es an – gegen Gewalt und Rassismus!“ 20
- ⑥ „Der Hass, die Angst und die Demokratie“ 22
- ⑦ „gegeneinander – miteinander – füreinander“ 24
- ⑧ „Unser Jugendzentrum – eine gewaltfreie Zone!“ 26
- ⑨ „Begegnen – Erinnern – Berichten“ 28
- ⑩ „Gewalt kennt (k)eine Grenze“ 30
- ⑪ „Rechtsaußen – mitten unter uns?“ 32
- ⑫ Teencamp Michelstadt „I have a dream“ 34
- ⑬ Anti-Gewalt-Mobil „Paule“ 36
- ⑭ „Verstecktes Theater im Einkaufszentrum“ 38
- ⑮ „D-Eskalation – Gewalt überwinden in Ost und West“ 40
- ⑯ „Kunterbunt“ 42
- ⑰ „Gegen rechte Gewalt“ 44
- ⑱ „Fremde Freundin“ 46
- ⑲ „ab[ART]ig“ 48
- ⑳ „much more“ 50

Auswertung der Fragebögen

Über Anlässe, Ziele und die Umsetzung der Projekte 53

Ideen für eine menschenfreundliche und zukunftsfähige Gesellschaft



„Auf dich kommt es an!“ hieß der Ideenwettbewerb, den die Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend in der Bundesrepublik Deutschland e. V. (aej) 2001 ins Leben rief. Kinder und Jugendliche waren aufgefordert, sich aktiv mit Fantasie für Toleranz und eine lebendige Demokratie zu engagieren, sich gegen Gewalt, Fremdenfeindlichkeit und Rassismus einzusetzen.

Junge Menschen haben mit ihren Ideen für eine menschenfreundliche und zukunftsfähige Gesellschaft experimentiert. Sie haben sich mit ihren Projekten an der sozialen Gestaltung des Zusammenlebens in unserer Gesellschaft beteiligt, haben mit der Teilnahme am Wettbewerb ihre Erfahrungen und Projekte in die öffentliche Diskussion über die Gestaltung unseres Zusammenlebens eingebracht.

Der Wettbewerb war Anstoß für ein Nachdenken darüber, wie die zahlreichen Ideen auf Dauer als Beispiele zur Verfügung stehen können und wie Weiterentwicklungen möglich werden. Die Vielfalt der Aktivitäten und die weiterhin hohe Aktualität des Themas haben die aej veranlasst, über den Wettbewerb hinaus eine generelle Abfrage der Aktivitäten in den Gliederungen der Evangelischen Jugend durchzuführen. Aus dem Ideenwettbewerb selbst und jener Abfrage wurden 20 Projekte ausgewählt, die in dieser Publikation präsentiert werden. Als Aktivitäten mit Modellcharakter sollen sie weitere junge Menschen zur Beschäftigung mit den Themen Gewalt, Fremdenfeindlichkeit und Rassismus anregen. Die Projekte sollen zur Nachahmung motivieren. Die kreativen Ansätze sollen nicht aktionistische Eintagsfliegen bleiben, sondern eine nachhaltige Wirkung erzielen.

Ein herzlicher Dank gilt an dieser Stelle jenen, die diesen Wettbewerb initiiert, begleitet, seine Ergebnisse dokumentiert haben und die Idee fortführen: *Jens Oppermann*, der bis 2002 Referent für Kinder- und Jugendpolitik in der aej-Geschäftsstelle war, entwickelte das Konzept für den Ideenwettbewerb und verantwortete seine Umsetzung bis zum Abschlussevent im Dezember 2001 mit der Übergabe der Preise an die Gewinnergruppen.

In seiner Nachfolge übernahm *Sandra Kröger* gemeinsam mit der freien Mitarbeiterin *Susanne Fick* aus Berlin die Zusammenstellung der Projekte. Sie führten die Abfrage über Aktivitäten in den Gliederungen der Evangelischen Jugend durch, konzipierten und analysierten eine schriftliche Befragung der Veranstalterinnen und Veranstalter der 20 ausgewählten Projekte und wirkten maßgeblich an der Erstellung dieses Materialbandes mit.

Die Fortführung der Arbeit gegen Gewalt, Fremdenfeindlichkeit und Rassismus im Sinne des Wettbewerbs „Auf dich kommt es an!“ liegt jetzt in den Händen von *Florian Dallmann*, der seit Juni 2003 Referent für Kinder- und Jugendpolitik in der aej-Geschäftsstelle ist.

Evangelische Jugend mischt sich bundesweit ein in die politische Diskussion über die zukünftige – offene – Gestalt unserer Gesellschaft. Mit dem Ideenwettbewerb fing sie nicht von Null an: Auch von Projekten, die sich seit vielen Jahren an unterschiedlichen Stellen für ein demokratisches, solidarisches und friedliches Zusammenleben von Menschen einsetzen, ist in dieser Publikation die Rede. Hinzu kommen die vielfältigen alltäglichen Angebote evangelischer Kinder- und Jugendarbeit. Soziale Bindungen stärken das Immunsystem entscheidend gegen dumpfe, vergangenheitsvergessene Einfachheit rechter Hetzreden. In der Kinder- und Jugendarbeit erfahren junge Menschen viele dieser Bindungen. Diese Selbstvergewisserung ist ein dauerhafter Anspruch, unsere Angebote weiterzuentwickeln, zu öffnen für jene, die sich von Intoleranz und Gewalt betören lassen.

Der Wettbewerb ist abgeschlossen – die Arbeit geht kontinuierlich weiter.

Mike Corsa

Generalsekretär der Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend in der Bundesrepublik Deutschland e. V. (aej)

Einleitung

Demokratie lernen

Keine Entwarnung!

Die Zeiten, in denen die Beschäftigung mit rechtsradikalen und gewaltbereiten Jugendlichen „angesagt“ war, in denen auf breiter Ebene innerhalb der Gesellschaft Möglichkeiten zum Umgang mit diesen Problemen diskutiert wurden, scheinen vorbei zu sein. Erschreckend schnell und gründlich ist dieses Problem von der politischen Tagesordnung verschwunden. Rechtsradikalismus – nur noch ein Thema für Polizei und Verfassungsschutz?

Wer die aktuelle Situation betrachtet, muss feststellen, dass insbesondere die rechte Jugendszene nach wie vor Zulauf hat und sich zunehmend besser organisiert. Die Zahl der Straftaten mit rechtsradikalem Hintergrund ist im Jahr 2002 weiter gestiegen. Von Entwarnung kann keine Rede sein. Hier wird deutlich: Mit kurzfristigem Aktionismus und eilig aufgestellten Programmen lassen sich gesellschaftliche Probleme wie Rechtsradikalismus und zunehmende Jugendgewalt nicht in den Griff bekommen. Wer die komplexen Hintergründe und Motive von rechter Gewalt ignoriert, wird den Problemen junger Menschen in unserer Gesellschaft nicht gerecht und kann nicht zu einer nachhaltigen Veränderung beitragen.

Evangelische Kinder- und Jugendarbeit stellt Kinder und Jugendliche in den Mittelpunkt. Sie akzeptiert den Eigensinn jugendlicher Entwicklung und bietet Freiräume für Selbstbestimmung und Selbstorganisation. Dies ist die Voraussetzung dafür, jungen Menschen gerecht zu werden und sie auf einem erfolgreichen Weg in die Erwachsenenengesellschaft zu begleiten. Hier hat auch die Auseinandersetzung mit braunem Gedankengut und mit Gewalt ihren Platz, unabhängig von der Tagspolitik oder den Schlagzeilen der Medien.

Demokratie leben

Demokratie muss gelebt werden. Sie ist eine tagtägliche Herausforderung. Kinder und Jugendliche finden innerhalb der Evangelischen Jugend den Rahmen, diese Herausforderung anzunehmen. In ihren Wirkungsräumen ergreifen sie die Chance, Zeichen gegen Gewalt, Fremdenfeindlichkeit und Rassismus zu setzen. Sie halten die Erinnerung an die deutsche Vergangenheit wach und lernen sich in der Auseinandersetzung mit dem Gegenüber besser kennen. Sie entdecken Wege des Dialogs – und leisten damit einen Beitrag zum gelingenden Zusammenleben in unserer Gesellschaft und zum Fortbestand der Demokratie. Denn Demokratie lebt nicht von Wegguckern.

Demokratie lernen

Gerade die selbst organisierte Jugendarbeit von Jugendlichen und jungen Erwachsenen ermöglicht es ihnen, durch ausreichende Freiräume eigenverantwortliches Handeln zu erlernen und so zu selbstbestimmten Persönlichkeiten heranzureifen. Im Miteinander können demokratische und soziale Verhaltensweisen eingeübt werden. Die evangelische Kinder- und Jugendarbeit bietet darüber hinaus auf der Grundlage des christlichen Menschenbildes ein Wertemilieu, in dem rechtsextremes Gedankengut nicht Fuß fassen kann. Dieses Wertemilieu ist Teil einer demokratischen Jugendkultur, einer Gegenkultur zu den rechtsextremen Gesellungsformen.

Wichtig sind in dieser Projektsammlung auch internationale Begegnungsmaßnahmen, die durch das Kennenlernen fremder Kulturen und die Einübung des Umgangs mit „Fremden und Fremdem“ einer Fremdenfeindlichkeit entgegenwirken können. Hier macht die evangelische Kinder- und Jugendarbeit attraktive, langfristige, effektive und nachhaltige Angebote.

Die Darstellung aller in der evangelischen Kinder- und Jugendarbeit erfassten Aktivitäten würde den Rahmen dieser Publikation sprengen. Eine Beschränkung auf 20 ausgesuchte Projekte aus dem Ideenwettbewerb ist daher erforderlich. Für die Vorstellung der Projekte wurde ein Kriterienkatalog entwickelt, der geeignet ist, die Vielfalt der Zugänge zum Thema zu verdeutlichen. Projekte aus der Stadt sind ebenso dabei wie Initiativen aus ländlichen Räumen; die geografische Verteilung erstreckt sich auf die gesamte Bundesrepublik. Es gibt Projekte mit Gegenwarts- und solche mit Vergangenheitsbezug, mit kürzerer und längerer Dauer, mit nicht Benachteiligten und Benachteiligten, Projekte speziell für Mädchen, Aktionen mit Lebensweltbezug und dezidiert politischem Anspruch, Veranstaltungen mit Event- und Seminarcharakter, mit unterschiedlichen Kooperationspartnern, mit unterschiedlichen Zielgruppen. So wurde eine große Vielfalt erzielt, die einerseits die Bandbreite der Aktivitäten der Evangelischen Jugend gegen Gewalt, Fremdenfeindlichkeit und Rassismus widerspiegelt, andererseits in gebündelter Präsentation Anregungen zur Beschäftigung mit diesen Themen gibt.

Die vorgestellten Projekte finden ihren Bezugsrahmen in der alltäglichen Praxis der evangelischen Kinder- und Jugendarbeit. Die thematische Zuspitzung der Projekte korrespondiert mit einer Basis, die in großer Breite, umfassend und nachhaltig zur Entwicklung eines demokratischen Wertebewusstseins beiträgt.

Solche langfristigen und nachhaltigen Formen der Kinder- und Jugendarbeit gilt es zu fördern, da nur sie eine wirkliche Gegenkultur aufbauen und erhalten können. Kurzfristige themenzentrierte Projekte bilden einen wichtigen Teil dieses

Netzwerkes. Gleichzeitig benötigen sie es als Bezugsrahmen und Basis. Es gilt, die sozialen und ökonomischen Bedingungen für das Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen zu verbessern und Lebensperspektiven für Kinder und Jugendliche positiv zu gestalten, um politischem Extremismus den Nährboden zu entziehen und die Zukunftsfähigkeit unserer Gesellschaft zu sichern.

Sandra Kröger

Von September 2002 bis Mai 2003 Referentin für Kinder- und Jugendpolitik der Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend in der Bundesrepublik Deutschland e. V. (aej).

Florian Dallmann

Seit Juni 2003 Referent für Kinder- und Jugendpolitik der Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend in der Bundesrepublik Deutschland e. V. (aej).

„Multikulturelles Wochenende“

①

Drei Veranstaltungen für Jugendliche sowie Kinder und deren Eltern verschiedener Nationalität im Jugendzentrum am Markt („JAM“) am 16./17. März 2001.

Ein Wochenende, an dem für alle Beteiligten erlebbar wird, dass die unterschiedliche Herkunft nicht zu Konflikten führen muss – das war das Ziel des Runden Tisches für die Jugendarbeit in Lübbecke. Drei Veranstaltungen wurden dazu federführend vom CVJM in seinem Angebot der offenen Jugendarbeit, dem JAM, durchgeführt.



Den Auftakt machte ein Turniertag für Jugendliche. Eingeladen waren Jugendliche aus den verschiedenen offenen Angeboten der Stadt Lübbecke und der Umgebung. Gekommen waren gut 60 Jugendliche und junge Erwachsene deutscher, türkischer, arabischer und jugoslawischer Herkunft. Sie konnten ihre Kräfte beim Kickern,

Tischtennis und Billard messen. Jeweils in zwei Altersgruppen gab es Wettkämpfe, und im Laufe des Tages gab es zwischen den am Anfang vollständig entlang der Herkunft separierten Mannschaften, zwischen den einzelnen Gruppen – wenn auch vorichtig – eine Annäherung.



Am Abend des Turniertages fand im Anschluss an die Siegerehrung eine Disco im JAM statt. Hier gab es zu Beginn für die Teilnehmer(innen) des Turniertages die Möglichkeit, sich an einem internationalen Buffet zu verköstigen.

Parallel dazu und noch den ganzen Abend lang konnten die Teilnehmer(innen)

und weitere Gäste zur Musik „abtanzen“. Die Disco war mit etwa 100 Besucher(inne)n eine gut besuchte Veranstaltung.

An nächsten Tag folgte ein Märchen-Nachmittag für Kinder ab fünf Jahren und ihre Eltern. Bei Tee und Gebäck hörten die Mädchen und Jungen von der Märchenerzählerin Geschichten aus einer anderen Welt. Arabische Märchen brachten den Kindern Werte wie Toleranz und Respekt nahe. Speziell für die Eltern und die größeren Kinder war ein Büchertisch gedacht, der in den Pausen zum Stöbern einlud. Positiv wurde von einigen Eltern aufgenommen, dass die Veranstaltung sich an Kinder und Eltern richtete. Für die Veranstalter(innen) war dies auch ein Beitrag zur Prävention von Gewalt. Mit ungefähr 60 teilnehmenden Eltern und Kindern war diese Veranstaltung ein voller Erfolg.



An der Vorbereitung des „Multikulturellen Wochenendes“ waren Mitarbeiter(innen) verschiedener Angebote der Offenen Jugendarbeit, die Flüchtlingsberatung des Diakonischen Werkes, die Kreisjugendpflegerin des Mühlenkreises, die Stadtjugendpflegerin von Lübbecke und die Familienbildungsstätte PARIVital in Lübbecke beteiligt.

Kontakt

CVJM Lübbecke – Jugendzentrum am Markt
Volker Holtmeier
Am Markt 23
32312 Lübbecke
Telefon (05741) 297260 / 4583
Fax (05741) 90881
E-Mail: HolpesV@aol.com

„AG Kirche und Rechtsextremismus“

②

Ein Zusammenschluss von Menschen aus der Jugendarbeit für Toleranz, Zivilcourage und demokratische Kultur.

In dieser Arbeitsgemeinschaft (AG) haben sich Jugendliche verschiedener Junger Gemeinden, hauptberufliche Mitarbeiter(innen) aus den Kirchenbezirken, dem Landesjugendpfarramt und der evangelischen Erwachsenenbildung, Freiwillige der Aktion Sühnezeichen Friedensdienste (ASF) sowie Mitglieder von Studentengemeinden und anderen Vereinen zusammengeschlossen.

Sie alle waren beunruhigt über die Ausbreitung rechter Jugendkultur in Ostdeutschland und über ihre Gewalttätigkeit. Mit ihren Aktivitäten wollten sie der Gewalt, dem Rassismus, der Ausgrenzung und dem Rechtsextremismus ein deutliches Nein entgegensetzen. Diese eindeutige Haltung ist für sie begründet in der Einmaligkeit, mit der jeder Mensch von Gott geschaffen ist. Ihr Ziel ist die Sensibilisierung der Jugendlichen und der Mitarbeiter(innen) in der Evangelischen Jugend und der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Sachsens.

Die Aktivitäten waren vielfältig. So vermittelten sie Referent(inn)en zum Thema an Junge Gemeinden, Konfirmand(inn)enprojekte, Mitarbeitendenkreise, Kirchenvorstände u. v. a. m. Sie boten Seminare zur Auseinandersetzung und Fortbildung an und standen für Beratungen vor Ort zur Verfügung, um bei der Konfliktvermeidung bzw. der Aufarbeitung rechtsextremer Vorfälle zu helfen.

Außerdem wurde eine Materialmappe für Multiplikator(inn)en herausgegeben. In ihr waren methodische und inhaltliche Bausteine und Modelle für die unterschiedlichen Felder kirchlicher Jugendarbeit enthalten, z. B. Themenbausteine für die klassische Gruppenarbeit, Vorschläge für Bibelarbeiten, Ideen für die Musik- und Sportarbeit. Ergänzt wurden diese Vorschläge durch Hintergrundinformationen zu den Themenbereichen Rechtsextremismus, Antisemitismus und Rassismus.

Um eine kreative Auseinandersetzung der Jugendlichen in den Jungen Gemeinden und anderen christlichen Jugendgruppen mit dem Thema anzuregen, wurde von der AG ein Plakatwettbewerb ausgeschrieben. Die Jungen und Mädchen waren aufgerufen, in ihrer Sprache und Farbe darzustellen, dass Rassismus, Ausgrenzung und rechte Gewalt mit dem christlichen Glauben unvereinbar sind. Die besten Plakate wurden ausgezeichnet und öffentlich ausgestellt.

Derzeit wird in der Arbeitsgemeinschaft diskutiert, in welcher Form und in welcher Intensität die Arbeit weitergeführt werden soll. Auch eine Überarbeitung des Arbeitsmaterials ist angedacht.

Kontakt

Evangelische Jugend Sachsen
Christian Liebchen
Caspar-David-Friedrich-Straße 5
01219 Dresden
Telefon (0351) 47390-28
Fax (0351) 47390-30
E-Mail: liebchen@evjusa.de

„Der Gewaltlosigkeit Gewicht geben“

③

Eine internationale Jugendbegegnung vom 5. bis 17. Juni 2001 zum Thema „Gewalt überwinden“.

Die Beteiligung am „Global Youth Village“ des Deutschen Evangelischen Kirchentages in Frankfurt am Main 2001 war der Anlass für die jungen Leute aus Gießen, zusammen mit ihren italienischen Gästen bei dieser multinationalen Jugendbegegnung mitzumachen. Ihr gemeinsamer Beitrag zum Global Youth Village war die Aktion „Der Gewaltlosigkeit Gewicht geben“.

Zur Vorbereitung auf das Global Youth Village verlebte die Gruppe zusammen mit anderen internationalen Gruppen vier Tage auf der Jugendburg Hohen-solms. Einige Tage zuvor hatten sich die Gießener(innen) und Italiener(innen) bereits in Gießen getroffen. Dort standen ein intensives gegenseitiges Kennenlernen mit Spiel und Spaß sowie die Auseinandersetzung mit dem ausgesuchten Thema auf dem Programm. Dazu gab es für die jungen Erwachsenen viele spannende Aktivitäten: In unterschiedlichen Gesprächsrunden wurden die eigenen Gewalterfahrungen besprochen, außerdem wurde über unterschiedliche Formen von Gewalt in der Gesellschaft, ihre Ursachen und persönliche, politische und gesellschaftliche Lösungsansätze diskutiert.

Die Auseinandersetzung mit dem Thema war nicht nur theoretischer Natur: So führten die jungen Deutschen und Italiener(innen) eine Umfrage unter Jugendlichen zum Thema Gewalt durch und sie diskutierten die Ergebnisse anschließend mit einer Oberstufenklasse der Gießener Landgraf-Ludwig-Gesamtschule im Religionsunterricht. Auch die Frage, wie die Vision von einer Gesellschaft ohne Gewalt umgesetzt werden kann, war Teil der Gespräche. Die Frage nach dem eigenen Beitrag zu einer gewaltfreien Gesellschaft wurde genauso beim Besuch der „Jugendwerkstatt Gießen“ erörtert. Hier informierten sich die Teilnehmer(innen) über das Möbel-Recyclingprojekt und das Projekt zur Eingliederung jugendlicher Arbeitsloser.

Die Hauptaktionen der hessisch-italienischen Gruppe waren die Präsentation der Gewaltwaage unter dem Motto „Der Gewaltlosigkeit Gewicht geben“ und die Gestaltung einer Fotowand mit der Frage: „Wer ist gewalttätig – wer ist Gewaltüberwinder?“ Die große Waage war auf der einen Seite mit großen und schweren Gewaltblöcken belegt und zeigte somit deutlich an, dass etwas

aus dem Gleichgewicht geraten ist. Die andere (noch) leichte Waagschale wurde während des Kirchentages mit den Geschichten und Statements der Passantinnen und Passanten zur Gewaltlosigkeit aufgefüllt. So wurde der Gewaltlosigkeit Gewicht gegeben. Auf der Fotowand konnte man anhand von Porträts zu beurteilen versuchen, wer gewalttätig ist und wer gewaltlos. Ein Spiegel an der Fotowand machte deutlich, dass jeder Mensch sich ganz persönlich einordnen muss und kann.

Die große Gewaltwaage wurde schon vor der deutsch-italienischen Jugendbegegnung in Gießen und Umgebung eingesetzt und auch im Nachhinein gab es noch Veranstaltungen unter dem Motto „Der Gewaltlosigkeit Gewicht geben“. Im August 2001 gewann die Evangelische Jugend im Dekanat Schiffenberg mit dieser Aktion den ersten Preis im Projektwettbewerb „Wer nichts tut, macht mit“ des Landkreises Gießen.

Kontakt

Evangelische Jugend im Dekanat Schiffenberg
Hans-Jürgen Hoerder
Carl-Franz-Straße 24
35392 Gießen
Telefon (0641) 926007-20
Fax (0641) 926007-40
E-Mail: hannihoerder@yahoo.de

„Schule ohne Rassismus“

④

Eine Schüler(innen)-Initiative zur Etablierung antirassistischer Inhalte in Schulen.

Am Anfang – 1995 – stand die Vorstellung der Projektidee aus Belgien. In Dortmund hat die Evangelische Jugend die Idee einer Schule aufgegriffen, in der Kinder und Jugendliche ohne Rassismus zusammenleben. Um nun an möglichst vielen Schulen diese Idee zu verbreiten, wurde die Zusammenarbeit mit Schüler(inne)n und Lehrer(inne)n verschiedener Schulen und mit Jugendmitarbeiter(inne)n gesucht. Der Arbeitskreis „Schule ohne Rassismus“ entstand. Ein zweiter Anstoß für dieses Projekt war die europäische Jugendkampagne „All equal. All different.“

Der Arbeitskreis „Schule ohne Rassismus“ ist ein Forum, in dem fortdauernd nach Wegen gesucht wird, antirassistische Inhalte in den Dortmunder Schulen zu etablieren und kontinuierlich zu bearbeiten. Hier werden Projektideen entwickelt, Probleme diskutiert und es wird die Arbeit an den einzelnen Schulen koordiniert. Der Arbeitskreis wird von der Kontaktstelle der Evangelischen Jugend Dortmund-Nordost begleitet. An den einzelnen Schulen gibt es Schüler(innen)-Initiativen, die die Aktionen und Projekte vor Ort gestalten und so aktiv ihre Schule mitgestalten.

Ziele der Aktion „Schule ohne Rassismus“ sind die aktive Mitgestaltung der Schüler(innen) an ihrer Schule, die Verankerung des Themenbereiches „Antirassismuserbeit“ im Schulprofil sowie eine starke Kooperation von Jugendarbeit, Schule und anderen in diesem Themenbereich tätigen Institutionen.

Dementsprechend breit und vielfältig ist die Reihe der Kooperationspartner der Aktion „Schule ohne Rassismus“: verschiedene Vereine und Verbände, Kirchengemeinden, natürlich verschiedene Schulen, die Landeszentrale für politische Bildung Nordrhein-Westfalen (NRW), die Bundeszentrale für politische Bildung, das Theater Dortmund und Jugendkunstschulen.

Nach acht Jahren „Schule ohne Rassismus“ werden die Grenzen der Aktion deutlich: Der Arbeitskreis und die Schüler(innen)-Initiativen bedürfen einer kontinuierlichen Begleitung, die sehr personalaufwendig ist. Auf der anderen Seite gibt es immer noch Direktor(inn)en und Kollegien, die jegliches (politische) Engagement von Schüler(innen) verhindern.

Kontakt

Kontaktstelle Evangelische Jugend Dortmund-Nordost

Aktionskreis „Schule ohne Rassismus“

Holger Runge

In der Liethe 75

44329 Dortmund

Telefon (0231) 9238200

Fax (0231) 9238202

E-Mail: ejdonordost@aej-do.de

„Auf dich kommt es an – gegen Gewalt und Rassismus!“ ⑤

Ein Aktionstag und Benefizkonzert am 19. Oktober 2001 in Frankfurt am Main.



Am Anfang stand der Wille evangelischer Jugendlicher, ein Zeichen gegen rechte Gewalt zu setzen. Im folgenden offenen Diskussionsprozess mit Jugendlichen verschiedener evangelischer Gemeinden und der Gemeindejugendvertretung Frankfurts, mit beruflichen Mitarbeiter(inne)n und Musikgruppen evangelischer Jugendeinrichtungen wurde die Idee geboren und zu einem Konzept weiterentwickelt. Die Katholische Jugend Frankfurt klinkte sich mit ein und auch das Evangelische Dekanat Frankfurt/Main-Süd unterstützte die Veranstaltung.

Der Aktionstag bot den rund 500 meist jugendlichen Besucher(inne)n vielfältige Möglichkeiten, sich zum Thema Rassismus zu informieren. Die Anne-Frank-Begegnungsstätte stellte ihre Arbeit vor und die Aktion „Telefonkette gegen Rechts“ suchte Mitstreiter(innen). Die Evangelische Jugend stellte ihr Anti-Gewalt-Projekt „Miteinander statt Gegeneinander“ vor und eine Ausstellung sowie mehrere Wandzeitungen luden zum Verweilen ein.

Höhepunkt des Tages war das große Benefizkonzert mit einer bunten Mischung von Musik der Frankfurter Szene: Die Gruppe „Symplegma“ brachte mit krachigem Sound die Menge zum Tanzen, die „Nyhalistics“ gaben Heavy zum Besten und „Presskopf“ spielte für die Fans des Hardcore auf. Aber auch die Liebhaber(innen) sanfterer Töne kamen auf ihre Kosten: Die Musiker(innen) der Band „Bad Habit“ spielten Cross-Over, „B.A.M.“



begeisterte mit Maggotcore und die Gruppe „Latin-Club“ mit der Mischung aus HipHop und Folk. So brachte schon die Musikauswahl das Motto „Bunt statt Braun“ zum Ausdruck.

Alle sechs Bands verzichteten auf ihre Gage und trugen so dazu bei, dass am Ende DM 1300,- für Konfliktrainingsangebote für Frankfurter Schulklassen zur Verfügung standen. Mit dem Geld wurden Angebote des Evangelischen Stadtjugendpfarramtes zum Umgang mit Konflikten mitfinanziert. In den dreitägigen Seminaren lernen Schüler(innen), wie sie Konflikte gewaltfrei und partnerschaftlich lösen und zu einem solidarischen Miteinander beitragen können. Zugunsten der Konfliktrainingsangebote wurden zudem viele bunte T-Shirts mit der Aufschrift „Gegen rechte Gewalt und Rassismus – auf uns kommt es an!“ verkauft. Sie haben das Motto des Tages in alle Teile Frankfurts und darüber hinaus getragen.



Abgerundet wurde der Tag durch ein Seminar für Mitarbeitende der Jugendarbeit. Auch sie machten sich zum Thema Konfliktverhalten Gedanken und das sowohl theoretisch als auch ganz praktisch durch die Reflexion des eigenen Konfliktverhaltens.

Das Thema ist auch noch nach den großen Veranstaltungen in der Evangelischen Jugend Frankfurts präsent. Einige Einrichtungen und Gemeindegruppen beschäftigen sich kontinuierlich mit dem Thema, bei anderen gibt es immer wieder kleinere Projektstage und Aktionen zum Thema rechte Gewalt bzw. Überwindung von Fremdenfeindlichkeit.

Kontakt

Evangelisches Stadtjugendpfarramt Frankfurt am Main
Dietmar Treber
Stalburgstraße 38
60318 Frankfurt
Telefon (069) 959149-24
E-Mail: d.treber@ejuf.de

„Der Hass, die Angst und die Demokratie“

⑥

Ein Fortbildungsseminar für ehrenamtliche und hauptberufliche Mitarbeiter (innen) und Multiplikator(inn)en.

Jugendliche mit Migrationshintergrund sind in vielen Einrichtungen der evangelischen Jugend- und Jugendsozialarbeit eine große Gruppe unter den Besucher(inne)n. Die alltäglichen Diskriminierungserfahrungen dieser Jugendlichen waren der Anlass, sich nach einem neuen, besseren Ansatz zur Verhinderung von Diskriminierung und Rassismus umzusehen.

Unter dem Titel „Der Hass, die Angst und die Demokratie“ ist seit einigen Jahren ein Konzept zur Sozialtherapie von Rassismus in der Diskussion, welches ursprünglich in Frankreich entwickelt wurde. Der Verfasser dieses Konzeptes, Charles Rojzman, fasst Hass und Angst als Symptome einer sozialen Krankheit auf, von der alle Menschen betroffen sind. Rechtsextremismus ist in seinen Augen die Angst vor einer wirklichen Demokratie im Sinne einer emotionalen Teilhabe.

Der Hass auf das Fremde verweist demnach auf die Angst vor dem Fremden und diese wiederum auf nicht gestillte Bedürfnisse eigener Anerkennung. Dies ist ein Gemisch aus individuellen und gesellschaftlichen Erscheinungen – wie kindlichen Erfahrungen von Ohnmacht und Abhängigkeit und der aktuellen Erfahrung von Erfolglosigkeit und Entwertung der eigenen Person. In der Umsetzung dieser Erkenntnisse setzt das Konzept nicht auf bestimmte Techniken, sondern auf den Aufbau einer inneren Haltung, die Beziehung und Dialog zulässt und die eine Konfrontation mit unangenehmen Fragen zur eigenen Verletzung zulässt.

Ziel dieses Seminars war es, den Mitarbeiter(inne)n der Evangelischen Jugendsozialarbeit Bayern e.V. (EJSA) und der Evangelischen Jugend in Bayern (ejb) das Konzept zu vermitteln und ihnen damit neue Zugänge zu Jugendlichen mit rechtsextremen Einstellungen zu ermöglichen. Für die Zukunft ist zu diesem Thema eine Bildungsreihe geplant, um das Konzept bekannter zu machen.

Kontakt

Evangelische Jugendsozialarbeit Bayern e.V. (EJSA)

Peter Mersmann

Nördliche Auffahrtsallee 14

80638 München

Telefon (089) 159187-6

Fax (089) 159187-80

„gegeneinander – miteinander – füreinander“

⑦

Ein Materialpaket zum Thema „Gewaltprävention und Friedensarbeit“ für Jugendarbeit und Schule.

Am Anfang stand die Erkenntnis, dass Gewalt eine Erfahrung im Leben von Kindern und Jugendlichen ist und Jugendarbeit und Schule dieses Thema nicht ignorieren dürfen. Daraus entwickelte der Arbeitskreis „Jugendarbeit und Schule“, in dem Lehrer(innen) verschiedener Schulen, ehrenamtliche Mitarbeiter(innen) sowie Jugendreferent(inn)en der Evangelischen Jugend zusammenarbeiten, die Idee, ein ausleihbares Materialpaket zum Thema „Gewaltprävention und Friedensarbeit“ zusammenzustellen.

Das Materialpaket enthält Ideen, Anregungen und Materialien, mit deren Hilfe Kinder und Jugendliche sich mit dem Thema Gewalt und Frieden ganzheitlich beschäftigen können. So sind Informationen zu den Themen „Macht“ und „Konfliktentstehung“ enthalten. Es gibt Spiele zur Gewaltprävention und Empathieübungen (z. B. „Wie fühlt man sich in einer Uniform?“). Es gehören Konzepte zur Auseinandersetzung mit Gewalt verherrlichenden Liedern und mit der eigenen Wut dazu. Weiterhin gibt es den Film „Der Schwarzfahrer“, Rollenspielangebote und Material zu Rollenkonflikten. Auch Friedenstexte sind enthalten.

Ziel war es, die Kinder und Jugendlichen im Alter zwischen 13 und 21 Jahren der Stadt und des Landkreises Fürth ins Gespräch zu bringen über Gewalt und Frieden, ihre Wahrnehmung von Gewaltsituationen und der Möglichkeiten friedlichen Verhaltens zu schärfen und ihr Vermögen, sich in Täter und Opfer hineinzusetzen, zu erhöhen.

Ihnen soll die Unantastbarkeit der menschlichen Würde vermittelt werden und sie sollen ermutigt werden, eine Position gegen Gewalt einzunehmen. Ganz praktisch sollen die Kinder und Jugendlichen Möglichkeiten der Deeskalation von Konflikten kennen lernen.

Das Projekt ist eine Kooperation der Evangelischen Jugend im Dekanat Fürth mit den Schulen und Kommunen von Fürth und Umgebung. Es hatte auch das Ziel, die Zusammenarbeit von Evangelischer Jugend und den Schulen der Region zum Nutzen von Kindern und Jugendlichen zu fördern. Das Projekt lief von Mai 2001 bis Mai 2002 und auch heute noch kann das Materialpaket ausgeliehen werden.

Kontakt

Evangelische Jugend im Dekanat Fürth

Kerstin Krause

Benno-Mayer-Straße 9

90763 Fürth

Telefon (0911) 7432756

Fax (0911) 7432754

E-Mail: jugend@dekanat-fuerth.de

„Unser Jugendzentrum – eine gewaltfreie Zone!“

⑧

Ein Beratungsprozess für ehrenamtliche Mitarbeiter(innen) in Jugendzentren von Frühjahr bis Herbst 2001.

In den Jugendtreffpunkten der Evangelischen Jugend Hattingen gab es bei öffentlichen Großveranstaltungen immer wieder Konflikte. Konkurrierende Cliquen, die sich u. a. aus Deutschen und Russlanddeutschen zusammensetzten, gewaltbereite einzelne Jugendliche, Schlägereien und betrunkene Jugendliche waren Probleme, mit denen die engagierten Jugendlichen konfrontiert wurden. Aber nicht nur sie, auch die Einrichtungen und das nahe Umfeld litten unter dieser Situation.

Aus diesem Grund haben sich 23 jugendliche Ehrenamtliche aus den Jugendeinrichtungen dreier Kirchengemeinden in Hattingen und Witten sowie des Christlichen Vereins Junger Menschen (CVJM) in Hattingen auf einen intensiven Prozess zur Vorbeugung und Minimierung von Gewalt im Umfeld von öffentlichen Veranstaltungen ihrer Jugendeinrichtungen eingelassen. Dazu gab es zuerst dezentrale Kontakte der Jugendmitarbeiter(innen) des Evangelischen Jugendreferats Hattingen-Witten und dezentrale Informationsgespräche in den Jugendeinrichtungen mit den unterschiedlichen Teams. Hier wurden mit ehrenamtlichen sowie hauptberuflichen kirchlichen und kommunalen Mitarbeiter(inne)n die Probleme analysiert. Im Weiteren gab es dann einzelne Besuche in den Jugendeinrichtungen während der Öffnungszeiten. Am Ende der ersten Phase wurde ein Deeskalationsseminar für jugendliche Ehrenamtliche aus den Einrichtungen durchgeführt.

Das Deeskalationsseminar nahm die Situation der Jugendlichen auf. Außerdem wurde grundlegendes Basiswissen zu den Themen Deeskalation und Zivilcourage vermittelt und es wurden personelle, strukturelle und gesellschaftliche Rahmenbedingungen für die Entstehung von Gewalt aufgezeigt. Auf dieser Grundlage haben die Teilnehmer(innen) persönliche Deeskalationsstrategien entwickelt. Dazu haben sie sich mit unterschiedlichen Kommunikationsformen beschäftigt und ihre Binnenkommunikation im Team analysiert. Ganz konkret ging es im Weiteren um den Umgang mit Alkohol in der Jugendeinrichtung und mit alkoholisierten Jugendlichen, die durch die Eingangskontrolle „geflutscht“ sind. Auch der Umgang mit Sanktionsmaßnahmen und mit schwierigen Cliquen wurde besprochen.

Ziel des Deeskalationsseminars war es u. a., den Teilnehmenden die komplexen Bedingungsfaktoren der Entstehung von Gewalt zu verdeutlichen: Das personale Auftreten der Mitarbeiter(innen), die Besucher(innen) und ihr spezifischer Lebenshintergrund bzw. ihre Interessenlage, strukturelle Rahmenbedingungen der Veranstaltungsorte und Träger sowie gesamtgesellschaftliche und lokale Entwicklungen spielen dabei eine Rolle.

Das Deeskalationsseminar und die vorangegangene Problemanalyse waren der erste Teil eines zweiteiligen Prozesses, um die Jugendeinrichtungen als gewaltfreie Zonen zu gestalten. Als zweiter Teil sollte, nach der Konfliktanalyse und dem internen Deeskalationstraining im Frühjahr, nach dem Sommer eine offene Kommunikation mit den Besucher(inne)n der Einrichtungen zur Thematik stattfinden und eine „Image-Zone der Gewaltlosigkeit“ in den Jugendzentren aufgebaut werden. Personelle Umbrüche sowohl bei den ehrenamtlichen als auch bei den hauptberuflichen Mitarbeiter(inne)n in den Jugendzentren führten jedoch dazu, dass der Prozess nicht zu Ende geführt werden konnte. Die Phase der Konfliktanalyse und des internen Deeskalationstrainings konnte erfolgreich durchgeführt werden.

Kontakt

Evangelische Jugend im Kirchenkreis Hattingen-Witten

Jörg Neuhaus

Egge 65

58453 Witten

Telefon (02302) 91427-0

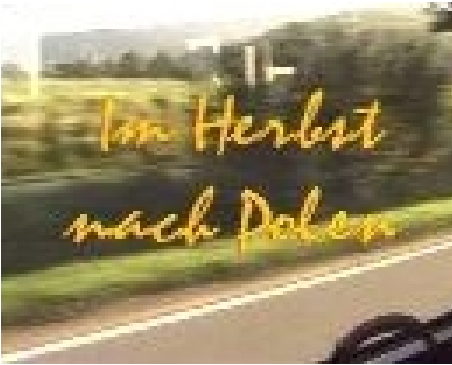
Fax (02302) 91427-16

E-Mail: info@cross-compagny.de

„Begegnen – Erinnern – Berichten“

⑨

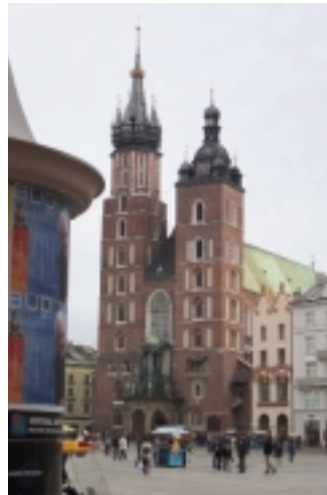
Eine Informations- und Begegnungsreise vom 6. bis 13. Oktober 2001 für jugendliche Medienschaffende nach Polen.



Die Idee: Junge Medienschaffende fahren eine Woche nach Polen, informieren sich über das Leben dort, kommen mit jungen Leuten in Polen ins Gespräch und sind bzw. werden sich dabei der vielfach leidvollen gemeinsamen Vergangenheit bewusst. In Polen und nach ihrer Rückkehr berichten sie über ihre Erfahrungen und Erlebnisse und geben sie so an andere weiter.

75 junge Menschen zwischen 15 und 28 Jahren machten sich nach einem Vorbereitungswochenende in Düsseldorf auf die Reise ins östliche Nachbarland Deutschlands. Sie besuchten drei unterschiedliche Städte in Polen, die ihnen drei unterschiedliche Aspekte Polens deutlich machten: Gliwice (Gleiwitz), Oswiecim (Auschwitz) und Krakow (Krakau).

Dabei standen in Gliwice die wirtschaftliche Situation und die Lage der deutschen Minderheit im Vordergrund, in Oswiecim die deutsche Vergangenheit und in Krakau neben der jüdischen Geschichte der Stadt auch die zukünftigen Perspektiven Polens. Die jungen Journalist(inn)en lernten dabei die Probleme und die Erfolge der polnischen Gegenwart kennen, ohne die deutsch-polnische Vergangenheit aus dem Blick zu verlieren. Und vor allem lernten sie junge Pol(inn)en kennen und fanden in den Gesprächen Gemeinsamkeiten und Unterschiede heraus.





Das Programm war dicht gedrängt: Vorträge zu Themen wie Polen als zukünftiges EU-Mitglied, die deutsch-polnische Zusammenarbeit, Gesprächsrunden mit jungen polnischen Journalist(inn)en zu Fragen der nationalen Identität, Stadterkundungen und Führungen durch Gedenkstätten gehörten zum Programm. Am Abend und im Bus schrieben die jungen Journalist(inn)en ihre Beiträge

für die Homepage und die Nachberichterstattung.

Ziel war es, durch das Kennenlernen des vielfach unbekanntes Nachbarlandes Polen zum Abbau von Vorurteilen beizutragen und die gemachten Erfahrungen durch das Erstellen von Beiträgen von Jugendlichen für Jugendliche in den Medien (Bürgerfunk, Schülerzeitungen oder überregionale Presse) zu verbreiten. Die drei Reiseziele wurden in Auseinandersetzung mit der deutsch-polnischen Geschichte bewusst ausgewählt.

Für dieses große und vielfältige Projekt haben viele Menschen zusammengearbeitet. An der Kooperation waren außer der Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend in Nordrhein-Westfalen noch das Bennohaus Münster, IDA (Informations- und Dokumentationsstelle gegen Gewalt, Rechtsextremismus und Ausländerfeindlichkeit) Nordrhein-Westfalen (NRW), die Junge Presse NRW, die Landesarbeitsgemeinschaft (LAG) Lokale Medienarbeit NRW und die Mahn- und Gedenkstätte Düsseldorf beteiligt.



Weitere Informationen unter www.jugend-nrwpolen.de

Kontakt

Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend in NRW
c/o Amt für Jugendarbeit der Evangelischen Kirche im Rheinland (EKIR)
Angela Wüsthof
Rochusstraße 44
40479 Düsseldorf
Telefon (0211) 3610-293
Fax (0211) 3610-444
E-Mail: wuesthof@jugend.ekir.de

„Gewalt kennt (k)eine Grenze“

⑩

Wen Do-Kurse zur Selbstbehauptung und Selbstverteidigung für Mädchen und junge Frauen.

Geschlechtsspezifische Gewalt gehört für viele Mädchen und junge Frauen zu ihrem Alltag. Deshalb besteht die Notwendigkeit der Beschäftigung mit Gewalt in einem geschlechtshomogenen Rahmen. Wen Do ist dafür eine geeignete Trainingsmethode, da sie speziell von Frauen für Frauen entwickelt wurde und auch nur in einem gleichgeschlechtlichen Rahmen vermittelt wird.

Wichtige Elemente in den Wen Do-Kursen sind die mündliche Weitergabe der Informationen und die direkte Anknüpfung an die Lebenssituation der Teilnehmerinnen. Die Gruppen, in denen die Evangelische Jugend Braunschweig die Wen Do Kurse-für Mädchen und junge Frauen anbietet, sind deshalb auf 14 Teilnehmerinnen beschränkt und umfassen immer nur maximal zwei Jahrgangsstufen.

Dabei beschränken sich die Kurse nicht auf die körperliche Verteidigungsfähigkeit. Wichtig sind insbesondere die mentalen Voraussetzungen für die Selbstbehauptung und Selbstverteidigung. Dies ist der Schwerpunkt der Braunschweiger Kurse. Hier lernen die Mädchen und jungen Frauen, wann und wie sie Nein sagen und wie sie es schaffen, dieses Nein früher und deutlicher zu sagen. Dazu entwickeln die Teilnehmerinnen mit den Rückmeldungen aus der Gruppe eine je individuelle Strategie. Sie erfahren dabei eine Stärkung ihrer Persönlichkeit auf femininer und mentaler Ebene.

Die Stärkung der Persönlichkeit ist eines der wichtigen Ziele, die die Evangelische Jugend Braunschweig mit den Wen Do-Kursen verfolgt. Bedeutsam ist weiterhin die Schärfung der Wahrnehmung der Teilnehmerinnen für Übergriffe körperlicher und struktureller Art und die Befähigung zur Abwehr solcher Übergriffe.

Die Wen Do-Kurse sind schon seit 1994 im Programm der Evangelischen Jugend Braunschweig. Sie richten sich an Mädchen und junge Frauen zwischen zehn und 18 Jahren. Die Macherinnen legen Wert darauf, dass die Wen Do-Kurse auch für Mädchen im vorpubertären Alter angeboten werden können. Dies ermöglicht die Stärkung der Mädchen, bevor mit der Pubertät eine große Verunsiche-

rung der Mädchen eintritt und sie mit den vorgegebenen weiblichen Rollenverständnissen konfrontiert werden.

Die Kurse werden überwiegend als Wochenendseminare angeboten. Es gibt in den Herbstferien aber auch mehrtägige Veranstaltungen. Die Nachfrage ist in den letzten Jahren kontinuierlich gestiegen.

Kontakt

Evangelische Jugend Braunschweig

Evangelischer Stadtjugenddienst

Eva Viedt

Am Fallersleber Tore 9

38100 Braunschweig

Telefon (0531) 49017

E-Mail: viedt@staju.de

„Rechtsaußen – mitten unter uns?“

⑪

Wochenendseminare zum Thema Rechtsextremismus, Gewalt und Rassismus.

Rechte Gewalt ist für Jugendliche aus den Gemeinden der Evangelischen Brüder-Unität, insbesondere im Raum Dresden, eine konkrete Bedrohung. Vor diesem Hintergrund erbaten sich Jugendliche verschiedener Gemeinden der Evangelischen Brüder-Unität Seminare zum Thema „Rechtsextremismus“.

Die Wochenendseminare finden seit dem Jahr 2001 zweimal jährlich statt und werden von einem Vorbereitungskreis aus den Reihen der Jugendlichen zusammen mit dem Jugendbeauftragten vorbereitet und durchgeführt.

Die Ziele der Wochenendseminare haben sich im Laufe der Jahre verändert. Am Anfang standen der Erfahrungsaustausch und die Vermittlung grundlegenden Wissens im Vordergrund. Im Jahr darauf standen die Frage nach konkreten Verhaltensempfehlungen im Konfliktfall und die Auseinandersetzung mit Polizei und Bundesgrenzschutz (BGS) sowie die Vermittlung von differenzierterem Wissen über die rechte Szene im Zentrum des Interesses. Für das Jahr 2003 besteht das Ziel, Materialien für Jugendliche zu konzipieren. Damit sollen die Aufklärung und Sensibilisierung für das Problem „rechte Gewalt“ zielgerichteter und an verschiedenen Orten weitergeführt werden. Das Ziel aller Seminare war und ist es, Demokratie fördernde Werte bei den Jugendlichen aufzubauen und zu festigen.

Ein wichtiges Element der Wochenendseminare ist die Kooperation mit anderen Organisationen und Institutionen. So arbeitet der Vorbereitungskreis mit der Aktion Zivilcourage Pirna, der Sonderkommission Rechtsextremismus der Polizei in Dresden, dem Verfassungsschutz und der Jugendstrafvollzugsanstalt Zarthain zusammen.

Die Arbeitsweise an den Wochenenden war sehr vielfältig und bot verschiedene Zugangsmöglichkeiten für die Jugendlichen. Es gab Vorträge und Diskussionen; Filme und Zeitungsartikel wurden verfasst und eigene Spielszenen dargestellt. Ganz besonders wichtig war an vielen Wochenenden die Präsenz von Referent(inn)en der staatlichen Institutionen (s. o.). So war z. B. die Auseinandersetzung mit dem Vertreter der Polizei zwar kontrovers, aber konstruktiv.

Auch im Jahr 2004 sind Seminare zum Thema geplant.

Kontakt

Evangelische Brüder-Unität
Jugendbeauftragter Christoph Fischer
Bautzener Straße 14
02906 Niesky
Telefon (03588) 204494
Fax (03588) 204495
E-Mail: gisse@planet-interkom.de

Teencamp Michelstadt „I have a dream“

12

Ein internationales Jugendkulturcamp mit jungen Menschen aus den Niederlanden, Österreich, Ungarn und Deutschland.



Am Anfang stand die Erkenntnis, dass die verschiedenen Mitgliedsorganisationen des CVJM-Westbundes in ihrer täglichen Arbeit mit Rechtsextremismus, Gewalt und Fremdenfeindlichkeit zu tun haben. In einer Resolution der Mitgliederversammlung des CVJM-Westbundes vom September 2000 machten es

sich alle Mitgliedsorganisationen zur Aufgabe, in der Arbeit mit Jugendlichen die Themen Rassismus und Fremdenfeindlichkeit aufzugreifen. Eine Konsequenz aus diesem Beschluss sind die CVJM-Teencamps in Michelstadt.

Das Teencamp „I have a dream“ war im Jahr 2001 eine Ferienfreizeit für etwa 300 Jugendliche mit unterschiedlicher Schulbildung, sozialer Herkunft und Nationalität, die zwischen 13 und 16 Jahre alt waren. Sie erlebten 15 Tage mit vielfältigen Aktivitäten und Aktionen. So gab es tägliche Angebote für Gesprächsgruppen zum Themenbereich Rassismus/Fremdenfeindlichkeit und einen Diskussionsabend mit Mitgliedern des Deutschen Bundestages und des hessischen Landtages. Bei einem Besuch des jüdischen Friedhofs und der Synagoge konnte jüdische Kultur in Michelstadt entdeckt werden. Eine virtuelle Campzeitung wurde gemeinsam erstellt und an abwechslungsreichen Sport- und Spielangeboten hat es ebenfalls nicht gefehlt. Zudem waren viele Gelegenheiten für kreative und handwerkliche Betätigung vorhanden.



Die Ziele dieses Teencamps waren – wie aus der Liste der Aktivitäten ersichtlich – sehr breit gefächert. Das Camp sollte einen Beitrag zum friedlichen Zusammenleben von Menschen aus unterschied-

lichen (sozialen) Gruppen leisten. Es sollte Jugendlichen Möglichkeiten für den Erwerb von Sozial- und Zukunftskompetenzen bieten, zur Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Formen von Gewalt und Rassismus anregen und Erholung für benachteiligte Jugendliche ermöglichen. Wichtig waren weiterhin die Förderung der Eigenverantwortlichkeit der Jugendlichen durch Beteiligung an der Campdurchführung sowie politische Bildung durch die persönliche Begegnung mit Politiker(inne)n.



Weitere Ferienfreizeiten im Teencamp sind in dieser Form mit anderen Themen vorläufig bis 2005 geplant. Sie werden vorbereitet und durchgeführt von einem großen Team ehrenamtlicher und hauptberuflicher Mitarbeiter(innen) mit unterschiedlichen Fähigkeiten und Kenntnissen.

Kontakt

CVJM-Westbund

Markus Rapsch

Bundeshöhe 6

42285 Wuppertal

Telefon (0202) 2579644

Fax (0202) 574242

E-Mail: markus.rapsch@cvjm-westbund.de

Anti-Gewalt-Mobil „Paule“

13

Ein Bauwagenprojekt zur Überwindung von Gewalt.

Den entscheidenden Impuls für dieses Projekt gab die Ausrufung der „Dekade zur Überwindung von Gewalt“ des Ökumenischen Rates der Kirchen (ÖRK). „Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem“ (Römer 12,21) – diese Aufforderung der Bibel an die Menschen setzte die Paul-Gerhardt-Gemeinde Hameln um und verwandelte mit vielen freiwilligen Helfer(inne)n aus allen Altersgruppen einen gewöhnlichen Bauwagen in das Anti-Gewalt-Mobil „Paule“.



Die benachbarte Martin-Luther-Gemeinde Hameln lieh sich aus und machte mit dem Bauwagen „Paule“ in den Sommerferien 2001 für Kinder ab fünf Jahren aus einem sozialen Brennpunkt in ihrem Gemeindebezirk einmal wöchentlich ein offenes Angebot.

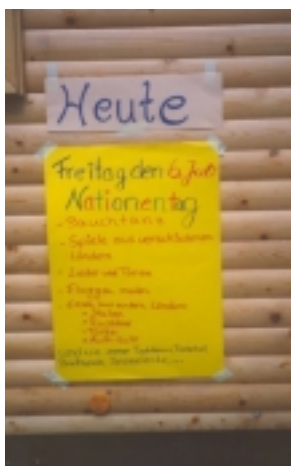
Ziel dieses Projektes war auf der einen Seite, die Kinder „von der Straße zu holen“ und ihnen die Möglichkeit einer sinnvollen Freizeitgestaltung zu

bieten. Auf der anderen Seite sollten die Mädchen und Jungen aus deutschen und Aus-siedler(innen)familien lernen, friedlich miteinander umzugehen und zu spielen. Durch die gemeinsame Freizeitgestaltung sollten Vorurteile abgebaut sowie gewaltfreie Konfliktlösungswege erlernt werden.



Der Bauwagen „Paule“ wurde mit vielen Spiel- und Aktions-

materialien ausgestattet. Ein Team von insgesamt 15 bis 20 ehrenamtlichen Mitarbeiter(inne)n betreute die 20 bis 30 Kinder rund um den Bauwagen. Sie bereiteten für jeden Nachmittag ein bestimmtes Motto vor. So gab es z. B. einen Nachmittag zum Thema „Wasser“, einen zum Thema „Nationen“ und an einem anderen spielte Musik eine große Rolle. Wichtig war den Betreuer(inne)n, dass die Kinder selbst aktiv werden konnten und nicht nur konsumierten. So konnten die Mädchen und Jungen z. B. Masken oder Musikinstrumente basteln oder auch selber kochen.



Daneben gab es feste Angebote wie „Snouzelzerte“ und eine Hängematte zum Ausruhen, Tischtennis und Gesellschaftsspiele. Am Anfang und am Ende eines jeden Nachmittags kamen die Kinder in einem Kreis zusammen. In den Anfangsrunden wurde gemeinsam ein Lied gesungen, dann wurde das Programm vorgestellt und am Ende eines jeden Nachmittags konnten die Kinder Lob und Kritik loswerden und Regeln für das gemeinsame Spielen aufstellen.

Das gemeinsame Aufstellen von Regeln war eine Säule für ein gewaltfreies Miteinander. Die zweite war die Aufmerksamkeit der Mitarbeiter(innen).

Sie passten auf, dass es friedlich zugeht und Konflikte im Gespräch gelöst wurden.

Nach den guten Erfahrungen im Jahr 2001 sind auch in Zukunft Kinderferienprojekte geplant.

Kontakt

Martin-Luther-Gemeinde Hameln
Pastorin Tina Willms
Meißelstraße 8
31787 Hameln
Telefon (05151) 21237

„Verstecktes Theater im Einkaufszentrum“

⑭

Ein Projekt mit Spielszenen alltäglicher Gewaltsituationen.

Aufgrund einer selbst erfahrenen Gewaltsituation befassten sich die Mädchen und Jungen der „Wandernden Jugendgruppe“ zwischen zwölf und 15 Jahren mit dem Thema Gewalt. Die ganz persönlichen Erfahrungen wurden dabei genauso besprochen wie die Situation der Täter und der Opfer. Aber das Thema ließ die Gruppe nicht los.

Der Ideenwettbewerb „Auf dich kommt es an!“ der Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend in der Bundesrepublik Deutschland e. V. (aej) bot für die Gruppe einen weiteren Anlass und den geeigneten Rahmen, etwas zum Thema Gewalt auf die Beine zu stellen. Insbesondere die sechs ehrenamtlichen Gruppenleiter(innen) fanden das Projekt spannend. Die Gruppe einigte sich darauf, „verstecktes Theater“ zu spielen. Sie beschlossen, zwei Spielszenen mit alltäglichen, von Jugendlichen erlebten Gewaltsituationen einzuüben und im nahe gelegenen Einkaufszentrum aufzuführen. Die Spielszenen zeigten zum einen eine Situation, in der einem Jugendlichen die Jacke „abgezogen“ wurde, und zum anderen eine Pöbelelei. Im Voraus wurde die Aktion ausführlich mit der Polizei und dem Centermanagement beraten. So war ausgeschlossen, dass es für die Mitspieler(innen) gefährlich werden konnte.

Nach den Spielszenen wurden die Reaktionen der Passant(inn)en in Interviews festgehalten und es wurde Informationsmaterial zum Wettbewerb verteilt. So entwickelten sich auch Gespräche mit den Besucher(inne)n des Einkaufszentrums. Die Spielszenen und die Reaktionen darauf wurden mit versteckter Kamera aufgenommen. Aus dem gesammelten Material wurde anschließend ein Video produziert.

Bei dieser Aktion haben nicht nur die Spielszenen Folgen gehabt. Die intensiven Vorbereitungen mit dem Centermanagement und dem „Präventionsbeauftragten“ der Bremer Polizei waren die Grundlage für weitere Zusammenarbeit. Die Gruppe war in der Folge bei ganztägigen Informationsveranstaltungen der Polizei mit ihren Spielszenen und bei Diskussionsrunden im Einkaufszentrum dabei.

Das Projekt „Verstecktes Theater im Einkaufszentrum“ erhielt den 1. Preis beim Ideenwettbewerb „Auf dich kommt es an!“ der aej im Jahr 2001.

Kontakt

Evangelische Jugend der St. Michaelis-Gemeinde Bremen

Jens Holdorf

Doventorsteinweg 51

28195 Bremen

Telefon (0421) 1633853

Fax (0421) 1633853

E-Mail: jens.holdorf@ewetel.net

*Evangelische Jugend Dortmund-Nordost (Aktion „Schule ohne Rassismus“)
Die „Schweißwarzen“ aus Frankfurt an der Oder*

„D-Eskalation – Gewalt überwinden in Ost und West“

⑮

Ein deutsch-deutsches „unsichtbares“ Theaterprojekt gegen alltägliche Ausgrenzung und Gewalt.

In der gesellschaftlichen Diskussion im Sommer 2000 konnte der Eindruck entstehen, dass Rechtsextremismus und hohe Gewaltbereitschaft ein Problem der neuen Bundesländer seien. Auf der Suche nach Erklärungen entdeckten die Dortmunder Jugendlichen der Aktion „Schule ohne Rassismus“, dass sich die Lebenswelten der Jugendlichen in Ost und West sehr deutlich unterschieden. Ein guter Grund, ein Projekt auf die Beine zu stellen, bei dem Jugendliche aus den neuen und den alten Bundesländern gemeinsam etwas gegen Gewalt tun.

Die Kontakte der Evangelischen Jugend Dortmund-Nordost zu den „Schweißwarzen“ aus Frankfurt/Oder bestanden bereits und mussten nur aktiviert werden. Gemeinsam entschieden die Jugendlichen, die Methode „unsichtbares Theater“ zu nutzen. Unsichtbares Theater bedeutet, Szenen in der Öffentlichkeit zu spielen, von denen das Publikum annimmt, dass sie real seien. Die Jugendlichen aus Frankfurt und die Jugendlichen aus Dortmund bereiteten die Szenen gemeinsam vor. Dazu trafen sie sich in der Zeit vom 16. bis 21. Oktober 2001 am Helenensee nahe Frankfurt/Oder. Dabei wurde deutlich, dass nicht nur in der Gesellschaft, sondern auch in der Gruppe viele Unterschiede existierten. Der Unterschied in der Herkunft war dabei nur einer. Durch Gespräche und durch die gemeinsame Arbeit an den Spielszenen gelang es der Gruppe, die Unterschiede zu akzeptieren und gemeinsam etwas auf die Beine zu stellen.

Entstanden sind drei Spielszenen, die in Frankfurt/Oder und Eisenhüttenstadt auf der Straße und in Cafés gespielt wurden. Sie stellten eher alltägliche Diskriminierung dar und nicht den „großen“ rechtsextremistischen Überfall. Die Reaktionen der Passant(inn)en und Beobachtenden waren überwiegend positiv, es zeigte sich, dass sich in Frankfurt/Oder und in Eisenhüttenstadt Menschen deutlich gegen Diskriminierung positionierten.

Der Gegenbesuch fand im Frühjahr 2002 statt. Diesmal wurden die Spielszenen in Dortmund aufgeführt und die Reaktionen der Passant(inn)en getestet. Daneben stand das Kennenlernen der Arbeit der Evangelischen Jugend im Vordergrund. Zum Abschluss nahmen alle Beteiligten an „We are“, einem internationalen ökumenischen Pfingstfestival, teil.

Das Projekt „D-Eskalation“ hat dazu beigetragen, dass Jugendliche die Lebensrealität der jeweils anderen Gruppe in den Blick bekommen und die Bereitschaft steigern konnten, in gewalttätigen und diskriminierenden Situationen deeskalierend tätig zu werden. Gemeinsam wurden auch Strategien zur Überwindung von Gewalt und Menschenfeindlichkeit entwickelt.

Das Projekt „D-Eskalation – Gewalt überwinden in Ost und West“ hat den 2. Preis beim Ideenwettbewerb „Auf dich kommt es an!“ der Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend in der Bundesrepublik Deutschland e. V. (aej) im Jahr 2001 gewonnen.

Kontakt

Kontaktstelle Evangelische Jugend Dortmund-Nordost

Aktionskreis „Schule ohne Rassismus“

Holger Runge

In der Liethe 75

44329 Dortmund

Telefon (0231) 9238200

Fax (0231) 9238202

E-Mail: ejdonordost@aej-do.de

„Kunterbunt“

16

Ein Antirassismusprojekt für Kinder im Herbst 2001.

Ein Antirassismusprojekt für Kinder?? – Ja! „Kunterbunt“ hatte das Ziel, Kindern zwischen acht und elf Jahren Werte wie Toleranz und Demokratie zu vermitteln, sie für Diskriminierungen zu sensibilisieren, ihnen einen Einblick in verschiedene Kulturen und Religionen zu verschaffen sowie ihnen grundlegendes Wissen über das Thema Rassismus zu vermitteln. Ein klassisches Antirassismusprojekt also – nur für Kinder.

Das Programm dieser Projektwoche in den Herbstferien 2001 war für Kinder gemacht und entsprechend kunterbunt. Fixpunkte im Tagesablauf waren das internationale Mittagessen und die Gestaltung des Turms der Eindrücke zum Tagesende. Das Mittagessen bot für die Kinder jeden Tag ein Gericht aus einem anderen Land: spanische Paella, marokkanisches Zitronenhähnchen, türkischer Kebap, chinesischer Fleischtopf und australische Kürbissuppe standen auf der Speisekarte. Und jeden Tag schrieben die Kinder das Rezept in ihr kunterbuntes Rezeptbuch, das sie am Ende der Projektwoche gut gefüllt mit nach Hause nehmen konnten.

Die Aktivitäten dieser Woche waren genauso kunterbunt wie das Mittagessen. So besuchten die Kinder den Ausländerbeirat der Stadt Wiesbaden und informierten sich, was ein Ausländerbeirat macht und will. An einem anderen Tag entdeckten sie gemeinsam die Gotteshäuser verschiedener Religionen. Sie schauten sich eine griechische Kapelle an und auch eine Synagoge. Eine Moschee gehörte zu ihren Zielen und eine evangelische Kirche. Auch kreative Aktionen standen auf dem Programm. Die Gestaltung einer Litfasssäule für Toleranz brachte kunterbunt und mitten im Stadtteil zum Ausdruck, was die Kinder wollten. Was die Leute in Wiesbaden über Toleranz, Vorurteile und Rassismus dachten, erfuhren die Mädchen und Jungen bei einer Straßenumfrage. Es war spannend herauszufinden, ob sie dasselbe dachten wie die Kinder selbst.

So viele Aktivitäten und so viel Neues sind nicht leicht zu verarbeiten, deshalb gestalteten die Mädchen und Jungen am Ende eines jeden Tages den „Turm der Eindrücke“. Hier konnten sie alles aufschreiben, zeichnen oder malen, was sie erlebt und gelernt hatten. Der Turm wuchs von Tag zu Tag und steht nun – auf Wunsch der Eltern – für eine breite Öffentlichkeit zugänglich im Rathaus Biebrich.

Den Abschluss der Woche bildete eine Präsentation der Ergebnisse für die Eltern der Mädchen und Jungen. Die Kinder zeigten einen extra einstudierten „Multi-Kulti-Tanz“. Sie stellten die Ergebnisse ihrer Interviews vor und präsentierten das kunterbunte internationale Kochbuch. Die letzte Etage des Turms der Eindrücke bekam einen Schmuck aus selbst erdachten Fähnchen und die Eltern hörten, was die Kinder in der Woche alles gelernt hatten. Am Ende dieser inhaltsreichen und Freude bereitenden Woche gab es ein von den Eltern vorbereitetes internationales Büfett.

Kontakt

Kinder- und Jugendzentrum Biebrich

Johanna Weber

Bunsenstraße 6

65203 Wiesbaden

Telefon (0611) 319175

Fax (0611) 9749710

E-Mail: kijuz@web.de

„Gegen rechte Gewalt“

⑰

Eine Veranstaltungs- und Aktionsreihe für Jugendliche und Erwachsene von September 2001 bis April 2002.

Mit offenen Augen durch die Welt gehen und Probleme nicht übersehen – die Mitarbeiter(innen) der Evangelischen Jugend und der evangelischen Kirche im Kirchenbezirk Winnweiler haben sich des Problems der rechten Gewalt angenommen und eine längerfristige Veranstaltungs- und Aktionsreihe auf die Beine gestellt.

Sie wollten damit Jugendliche und Erwachsene für die Thematik sensibilisieren und ihnen Informationen zu rechten Vorfällen vermitteln. Wichtig war den Mitarbeiter(inne)n auch, die Position der Evangelischen Jugend und der evangelischen Kirche gegen Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit und Gewalt deutlich in die Öffentlichkeit zu tragen. Die Kampagne verstand sich als ein Beitrag zur „Ökumenischen Dekade zur Überwindung von Gewalt“.

Die einzelnen Veranstaltungen boten einen breiten Zugang zum Thema: So wurden Filme gezeigt, über die anschließend diskutiert werden konnte. Es gab einen eintägigen Musik-Workshop mit der Möglichkeit zum Ausprobieren verschiedener Musikstile und -instrumente. Am Info-Abend wurden insbesondere regionale Informationen zu rechtsextremistischen Vorfällen weitergegeben. Der ganz konkrete und persönliche Beitrag zu einem gewaltfreien Miteinander stand beim Anti-Gewalt-Training im Vordergrund. Hierbei konnte gewaltfreie Konfliktlösung ausprobiert und geübt werden. Den Abschluss der Veranstaltungsreihe bildete mit der Fahrt zur KZ-Gedenkstätte Struthoff ein Gedenken der deutschen Geschichte.

Bei der Vorbereitung der Kampagne kooperierten die Organisator(inn)en mit der Polizei, verschiedenen Vereinen vor Ort und dem Arbeitskreis gegen rechte Gewalt Donnersbergkreis. Der 1. FC Kaiserslautern und der Kirchenpräsident der Evangelischen Kirche der Pfalz, Eberhard Cherdron, riefen zur Beteiligung an der Veranstaltungs- und Aktionsreihe auf.

Eingeladen waren sowohl Jugendliche als auch Erwachsene, jedoch waren die Erwachsenen zum Teil in der Überzahl. Insgesamt war in den Veranstaltungen zu merken, dass die Thematik sehr angstbesetzt ist. Die angestrebten Ziele konnten deshalb nur teilweise erreicht werden.

Kontakt

Evangelische Jugend Winnweiler

Dekanatsjugendstelle

Joachim Bäcker

Horingen Straße 8

67722 Winnweiler

Telefon (06302) 2305

Fax (06303) 1308

E-Mail: EJWinnweiler@aol.com

„Fremde Freundin“

18

Begegnungsseminare für Mädchen aus aller Welt.

Durch Begegnungen Vorurteile überwinden – dieser Gedanke stand am Anfang der Überlegungen der Mitarbeiterinnen im Mädchenbeirat der Evangelischen Jugend in Berlin und Brandenburg. Dabei Themen aufzugreifen, die Mädchen aus aller Welt interessieren, und sie mit allen Sinnen begreifbar zu machen – das ist das Konzept dieses seit fast zehn Jahren einmal jährlich stattfindenden Wochenendseminars für Mädchen.



Konkretes Ziel der Begegnungsfreizeiten ist es, dass die Mädchen ihre unterschiedliche Herkunft wahrnehmen, sich gegenseitig kennen lernen, ihre unterschiedlichen Erfahrungen entdecken und gemeinsam in einem gleichgeschlechtlichen Schutzraum positive Erfahrungen machen und lernen können. Angesprochen sind Mädchen zwischen zehn und 13 Jahren.



„Tanzen ist Träumen mit den Beinen...“ (2003), „Body und Soul“ (2002), „Kochen – essen – lustig sein“ (2001) und „Der Stress mit dem Dress“ s.o. (2000) waren die Themen der vergangenen Jahre. Und immer wurden sie auf ganzheitliche Weise erkundet: Da wurde selbst gekocht und gebacken, Naturkosmetik hergestellt und eine Modenschau veranstaltet, aber man lernte auch, wo unsere Kleidung produziert wird, auf welchem Weg z. B. die Banane und der Kakao nach Deutschland kommen und wie diese Pflanzen angebaut werden. Am Samstagabend gibt es jedes Mal ein

Fest, das von den Mädchen selbst vorbereitet wird. Da probieren sich die Mädchen als DJane bei der Disco, essen ihre selbst gemachten Köstlichkeiten, führen selbst einstudierte Tänze auf und spielen verschiedene Spiele. Viele Möglichkeiten also, sich mit den anderen Mädchen bekannt zu machen und



anzufreunden. Manche Freundschaft hat solch ein Wochenendseminar überdauert.

Eine besondere Herausforderung für die Macherinnen besteht darin, die Ängste der Eltern der Mädchen ausländischer Herkunft auszuräumen und Mädchen über die Veranstaltung zu informieren, die nicht so einfach an die Informationen der Evangelischen Jugend herankommen.

Deshalb ist die Kooperation mit anderen Trägern wichtig. Bisher haben die Macherinnen mit dem Diakonischen Werk Berlin-Brandenburg, mit Asylbewerberheimen und der Regionalen Ansprechstelle für Ausländerfragen, Jugendarbeit und Schule (RAA) Brandenburg zusammengearbeitet. In Zukunft sollen weitere Kooperationspartner gefunden werden.

Kontakt

Evangelische Jugend in Berlin und Brandenburg

Mädchenbeirat

Carola Ritter

Neue Grünstraße 19

10179 Berlin

Telefon (030) 308697-145

Fax (030) 2795649

E-Mail: carola.ritter@ejibb.de

„ab[ART]ig“

19

... die etwas andere Ausstellung gegen Fremdenfeindlichkeit.

Die verschiedensten Menschen zu einer kreativen Auseinandersetzung mit dem Thema Fremdenfeindlichkeit anzuregen und dabei auch in der breiten Öffentlichkeit ein Zeichen gegen Fremdenfeindlichkeit zu setzen: Das waren die Ziele dieses ungewöhnlichen Projekts.

Die Idee: Viele Menschen – Bekannte und Unbekannte, Jugendliche und Erwachsene – erhalten ein Päckchen mit Materialien und der Bitte, daraus etwas Künstlerisches gegen Fremdenfeindlichkeit zu gestalten. Die entstandenen Exponate werden anschließend in einer Ausstellung gezeigt und erreichen so noch mehr Menschen.

In den Päckchen befanden sich z. B. Filzstifte, Knete oder Felsbrocken, aber auch Turnschuhe oder ein Globus. Viele haben sich davon nicht abschrecken lassen und haben ein Exponat für die Ausstellung angefertigt, so z. B. Wolfgang Thierse, die Kindergruppe der Offenen Tür Batenbrock, Gerhard Schröder, die Redaktion „Löwenzahn“, der FC Schalke 04, Thomas Gottschalk, Bärbel Höhn, die Schule für geistig Behinderte Bottrop, viele Künstler(innen) sowie Politiker(innen) der Stadt Bottrop u. a.

Vom 4. bis zum 21. November 2001 wurden alle Exponate in der Auferstehungskirche in Bottrop ausgestellt. Während der Ausstellung wurden Führungen für Schulklassen und ein Fragebogen für Gruppen angeboten. Eröffnet wurde die Ausstellung mit einem Gottesdienst. Als Begleitprogramm wurde die Fotoausstellung der Stadt Bottrop zum Thema „Bottrop in der NS-Zeit“ gezeigt, im Zuge derer man sich eine von Schüler(inne)n einer 13. Jahrgangsstufe des Heinrich-Heine-Gymnasiums Bottrop zusammengestellte CD-ROM zum Thema „Bottrop, Januar 1933“ anschauen konnte. Als kreatives Angebot für Jugendliche gab es eine Sprayaktion. Auch wurden mehrere Filme zum Thema im kommunalen Kino gezeigt, es gab Lesungen und verschiedene Veranstaltungen für Kinder. Den Abschluss der Aktion bildete der Gottesdienst zum Buß- und Bettag.

Solch eine Aktion braucht naturgemäß viele Partner(innen): Mitgemacht und unterstützt haben der Landesjugendring Nordrhein-Westfalen, der Verband der Evangelischen Kirchengemeinden Bottrop, das VHS-Filmforum der Stadt Bottrop, die „Offene Tür Altstadt CaSa“ in Bottrop, das Kulturamt der Stadt Bottrop, der Kirchheller Gospelchor und viele andere mehr.

Die Aktion wurde mit dem Robert Jungk-Preis „Zukunftsprojekt 2001“ ausgezeichnet.

Kontakt

Evangelische Kirchengemeinde Bottrop-Batenbrock

Offene Tür

Petra Emde

Beckstraße 139

46238 Bottrop

Telefon: (02041) 36591

E-Mail: info@ot-batenbrock.de

„much more“

20

Das traditionelle Großtreffen der Evangelischen Jugend in Württemberg am 23. September 2001 mit Schwerpunkt „gegen Gewalt“.



Ausgangspunkt war eine klare christliche Position: „Wer ernst nimmt, dass Gott alle Menschen liebt, egal welche Nationalität, Hautfarbe, sexuelle Orientierung oder Religion sie haben, kann eigentlich gar nicht anders (als sich für Demokratie und Menschenrechte einzusetzen). Das Reden und Handeln Jesu für Frieden und Gerechtigkeit unterstreicht dies.“

Entstanden sind daraus viele Programmpunkte beim Jugendtag unter dem Motto „much more“, die die Jugendlichen zur Begegnung mit anderen Kulturen, zu Diskussionen und Gesprächen anregten.

So lernten einige Jungen und Mädchen zusammen mit nigerianischen Jugendlichen und dem TeenDance-Projekt Gomaringen tanzen und erlebten hautnah, was passiert, wenn HipHop auf „Afrika“ trifft. Eine Podiumsdiskussion mit internationalen Gästen aus Irland, Nigeria, dem Sudan, Palästina und Eritrea lud ein, sich über „Wege aus der Gewalt“ auseinander zu setzen. Am Treffpunkt Ökumene konnten die Jugendlichen mit den Vertreter(inne)n der „Gemeinden anderer Sprache und Herkunft“ ins Gespräch kommen.



Über Gewalt im Nahen Osten und das Leben mit und in dieser gewalttätigen Atmosphäre informierten einige Mitglieder des YMCA (Young Men's Christian Association/Christlicher Verband Junger Menschen) Ost-Jerusalem. Und auch in zwei Gottesdiensten wurde die Vielfalt ganz explizit mit eingebaut: Ein „Gottesdienst international“ mit internationalen Gästen und ein integrativer Gottesdienst unter dem Motto „krumm – na und“ brachten auch und gerade an dieser



Stelle zum Ausdruck, dass Gottes Liebe alle Menschen umfasst.

Im Zusammenhang mit dem Jugendtag „much more“ ist eine CD-ROM herausgegeben worden, die auf vielfältige Weise das Engagement der Jugendlichen in der Evangelischen Jugend für Demokratie und Menschenrechte

unterstützt. Auf dieser CD-ROM sind viele Adressen von Organisationen versammelt, die Referent(inn)en zur Verfügung stellen. Es gibt Vorschläge für Gottesdienste zum Thema „Rechtsextremismus und Gewalt“ und Plakatvorlagen, die dazu auffordern, das eigene Gesicht gegen Rechtsextremismus und Gewalt zu zeigen.

Komplettiert wird diese CD-ROM durch eine Zusammenstellung der Gruppen und Einrichtungen der Evangelischen Jugend in Württemberg, die Veranstaltungen, Aktionen, Seminare und Projekte gegen Rechtsextremismus und Gewalt durchgeführt haben. Darunter sind viele internationale Jugendbegegnungen mit Jungen und Mädchen aus ganz verschiedenen



Ländern, Angebote zu Themen wie Gewaltprävention und Mediation für Schulen, Jugendgottesdienste zum Thema und Seminare zu „Gewaltprävention“ für ehrenamtliche und hauptberufliche Mitarbeiter(innen). Dabei legen viele evangelische Jugendwerke in Württemberg großen Wert darauf, dass auch Kinder und Jugendliche aus Randgruppen in ihren Einrichtungen ein Zuhause finden und sich wohl fühlen.

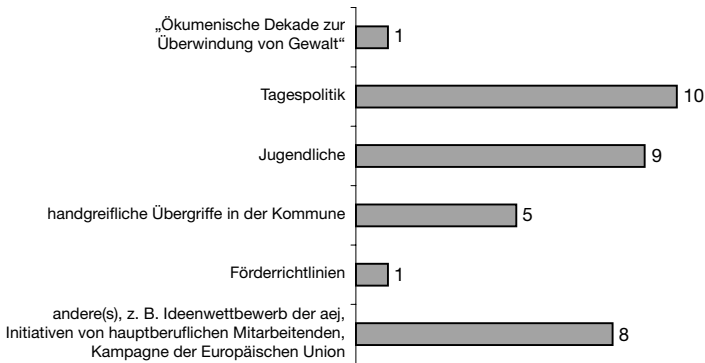
Kontakt

Evangelisches Jugendwerk in Württemberg
Berthold Friess
Haeberlinstraße 1-3
70563 Stuttgart
Telefon (0711) 9781-0
Fax (0711) 9781-30
E-Mail: berthold.friess@ejwue.de

Auswertung der Fragebögen Über Anlässe, Ziele und die Umsetzung der Projekte

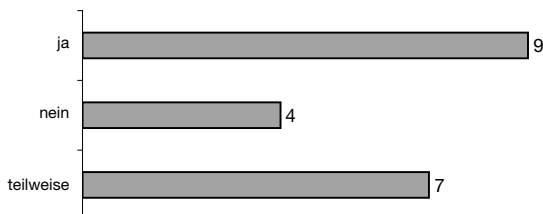
Um Informationen über Anlässe, Ziele und die Umsetzung der in dieser Publikation dargestellten 20 Projekte zu erhalten, wurde allen Projektverantwortlichen ein Fragebogen zugesandt. Die Fragen und die Ergebnisse aus der Beantwortung der Fragebögen werden im Folgenden mit kurzen Erläuterungen dargestellt¹.

Was war der Anstoß, sich mit dem Themenkomplex „Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit und Gewalt“ zu beschäftigen? (M)



Anlässe, sich mit den Themen Gewalt, Fremdenfeindlichkeit und Rassismus zu beschäftigen, waren größtenteils die Tagespolitik, Anregungen der Jugendlichen oder auch handgreifliche Übergriffe in der Kommune. Weitere Antriebskräfte waren Initiativen von hauptberuflichen Mitarbeiter(inne)n, einmal eine Kampagne der Europäischen Union („All equal. All different.“) und einmal eine externe Beauftragung. Interessanterweise haben nur in einem Fall die entsprechenden Förderrichtlinien den Ausschlag gegeben, was sich so interpretieren lässt, dass diese Thematik derart stark in der Evangelischen Jugend verankert ist, dass sie unabhängig von entsprechenden Fördergeldern behandelt wird.

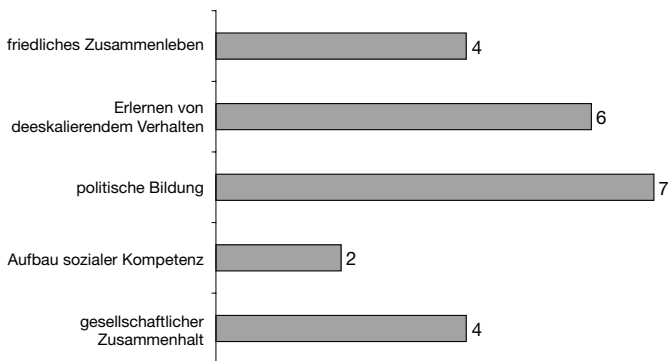
Konnten Kinder und Jugendliche Einfluss auf die Projektentwicklung und -durchführung nehmen?



¹ In den Diagrammen sind jeweils die Fallzahlen der genannten Antworten angegeben. Die Möglichkeit zur Mehrfachnennung ist mit einem „M“ hinter der Frage gekennzeichnet.

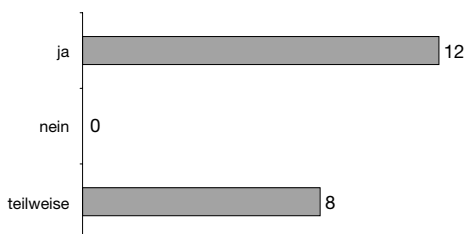
Der Grad der möglichen Einflussnahme auf Projektentwicklung und -durchführung scheint hier realistisch wiedergegeben. So konnten bei in etwa der Hälfte der Projekte Kinder und Jugendliche auf den Projektverlauf einwirken, bei einem guten Drittel war dies teilweise möglich, während die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen in vier Fällen unterblieb, in einem Fall davon möglicherweise altersbedingt (6- bis 8-jährige). Die konsequente Einbeziehung der Kinder und Jugendlichen in Projektplanung und -durchführung muss Verpflichtung bleiben bzw. weiter verstärkt werden.

Welche Ziele sollten erreicht werden? (offene Frage)

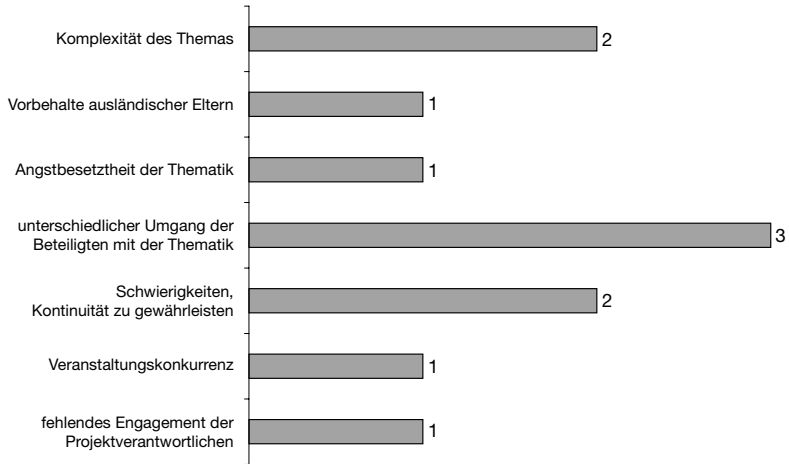


Mit den Aktivitäten gegen Gewalt und Fremdenfeindlichkeit soll naturgemäß eine ganze Anzahl von Zielen erreicht werden. Eine herausgehobene Rolle hat hier die Sensibilisierung der Kinder und Jugendlichen gespielt, zu gleichem Anteil gilt dies für das Erlernen eines friedlichen Zusammenlebens und deeskalierenden Verhaltens, auch seitens der hauptberuflichen Mitarbeiter(innen). Daneben spielen die politische Bildung, die Vermittlung sozialer Kompetenzen sowie die Förderung des gesellschaftlichen Zusammenhalts eine wichtige Rolle. Aber auch die Produktion von Arbeitsmaterialien, der Erfahrungsaustausch, die Kooperation mit Schulen oder die praktische Unterstützung vor Ort waren Beweggründe.

Wurden diese Ziele erreicht?

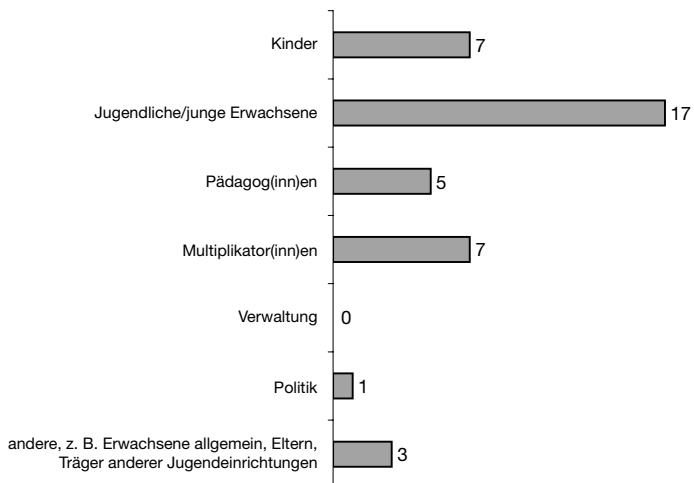


Welche Gründe gab es für das (teilweise) Nicht-Erreichen der gestellten Ziele? (offene Frage)



Erreicht wurden die selbst gestellten Ziele nach eigener Aussage von drei Fünfteln der Projekte, während zwei Fünftel meinten, ihre Ziele teilweise erreicht zu haben. Die angegebenen Gründe für das bedingte Erreichen der Ziele sind sehr unterschiedlich: Es herrschte Zeitknappheit oder Veranstaltungskonkurrenz, in zwei Fällen gestaltete es sich schwierig, die notwendige Kontinuität herzustellen, einmal fehlte das notwendige Engagement der Projektverantwortlichen. Teilweise war der Zugang zum Thema schwierig, da angstbesetzt. Wiederholt waren unterschiedliche Zugänge zur Thematik der Grund für eine Umformulierung der ursprünglichen Ziele.

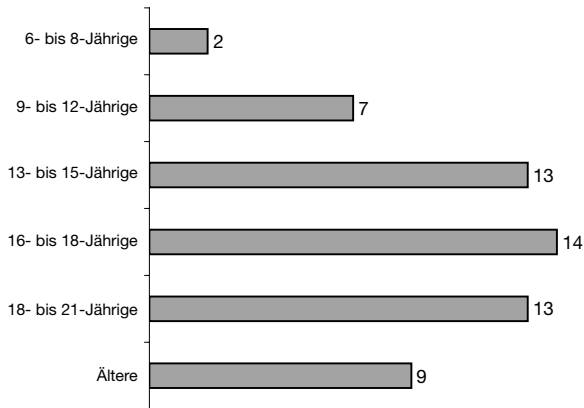
Welche Zielgruppe sollte angesprochen werden? (M)



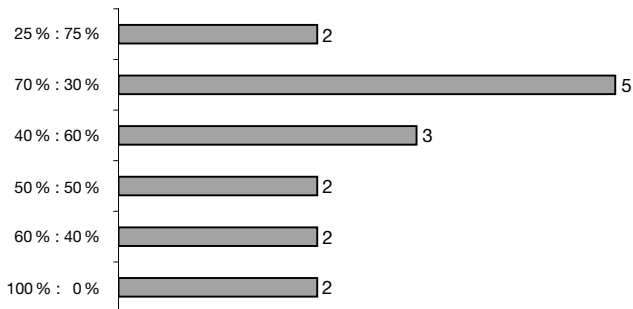
Wurde diese Zielgruppe erreicht?



Welche Altersgruppe wurde erreicht? (M)



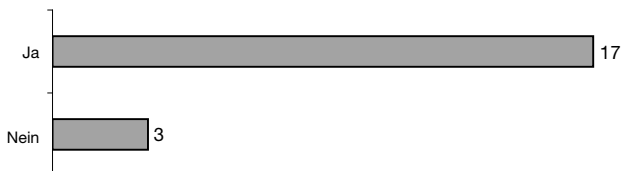
Wie stellte sich das Verhältnis von Mädchen und Frauen / Jungen und Männern dar? (offene Frage)



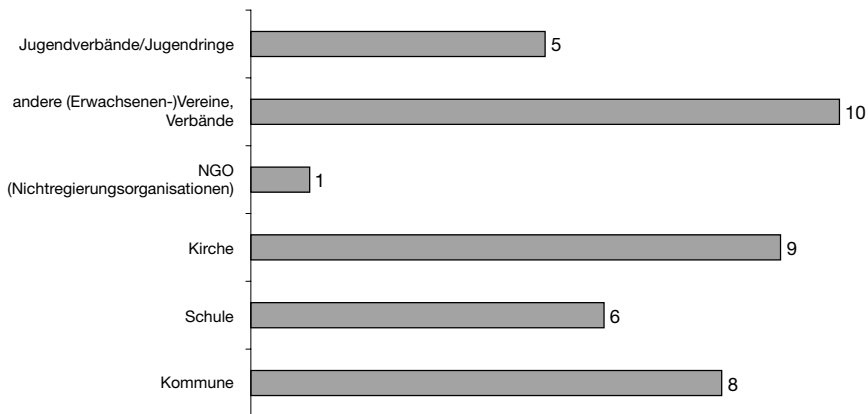
Die Projekte sollten vor allem Jugendliche erreichen, zu einem geringeren Anteil auch Kinder, Pädagog(inn)en oder Multiplikator(inn)en. Überraschend ist bei diesen Themen, dass die Politik nur einmal explizit als Zielgruppe genannt wird,

wenngleich die Zielgruppe unmittelbar mit der gewählten Methode zusammenhängt. Trotzdem wäre hier sicherlich eine Steigerung anzustreben, weil der Kontakt mit der Politik einerseits die Möglichkeit des offensiven Vertretens der eigenen Position, andererseits Öffentlichkeit bedeutet. Zu beobachten ist, dass die geschlechtliche Zusammensetzung der Zielgruppen in etwa ausgeglichen ist, mit einem leichten weiblichen „Überschuss“.

Wurde mit anderen Trägern kooperiert?

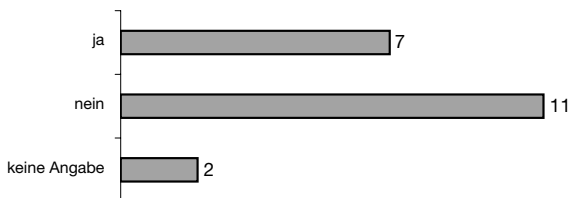


Wenn ja, mit welchen? (M)

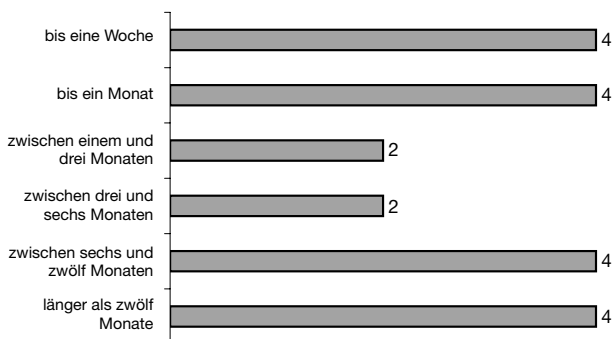


Eine weitere Fragestellung ist die nach der Kooperation mit anderen Trägern. Von den 20 vorgestellten Projekten fanden 17 in Kooperation mit einem oder mehreren anderen Träger(n) statt. Dabei ist eine starke Affinität zu (Erwachsenen-)Vereinen und Verbänden, Kirchen und Kommunen feststellbar. Auch andere Jugendverbände und Schulen spielen eine wichtige Rolle. Darüber hinaus hat es einzelne Kooperationen mit unterschiedlichsten Trägern gegeben: Vom lokalen Aktionskreis Zivilcourage und dem Diakonischen Werk der Evangelischen Kirche in Deutschland (DW EKD) über Bildungsstätten und die Presse bis hin zur Polizei und dem Verfassungsschutz wurden teilweise sehr breite Bündnisse gebildet, was auf eine starke Verankerung der Evangelischen Jugend inmitten der Gesellschaft hindeutet.

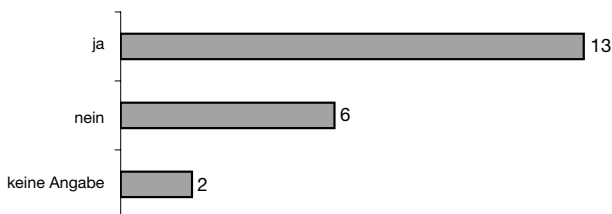
Wurden Landes- oder Bundesprogramme genutzt?



Wie lange dauerte das Projekt?

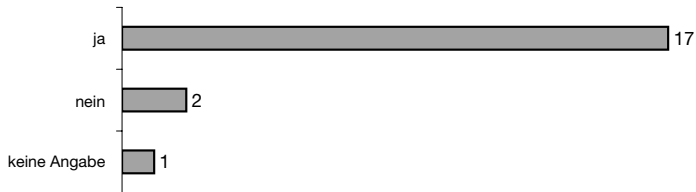


War der vorhandene Etat ausreichend?

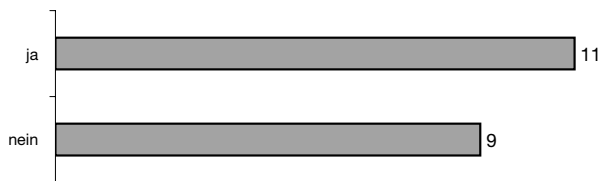


Die Nutzung von Landes- und Bundesprogrammen in diesem Bereich ist begrenzt. Sie bestätigt die oben formulierte Interpretation, dass Evangelische Jugend sich unabhängig von spezifischen Fördertöpfen mit diesen so wichtigen Themen beschäftigt. Zwei Drittel der Befragten bezeichneten den vorhandenen Etat als ausreichend. Dieses Ergebnis sollte nicht davon ablenken, dass das Budget bei sechs Projekten nicht ausreichend war. Gerade auch vor diesem Hintergrund erscheint ein verstärkter Rückgriff auf die gängigen Landes- und Bundesmittel empfehlenswert.

Wurde über das Projekt in der örtlichen und/oder überregionalen Presse berichtet?



Soll der Themenbereich weiter bearbeitet werden?



Schließlich ist eine intensive Pressearbeit geleistet worden, wodurch die Hoffnung genährt wird, dass sich viele von den vielfältigen Aktivitäten der Evangelischen Jugend gegen Gewalt, Fremdenfeindlichkeit und Rassismus haben inspirieren und anstecken lassen. Mehr als die Hälfte der hier vorgestellten Projektträger plant, sich weiterhin aktiv gegen Gewalt, Fremdenfeindlichkeit und Rassismus zu engagieren.

Sandra Kröger

Von September 2002 bis Mai 2003 Referentin für Kinder- und Jugendpolitik der Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend in der Bundesrepublik Deutschland e. V. (aej)

